



Laudatio zur Verleihung der  
**Paracelsus-Medaille**  
an  
Prof. Dr. med.  
Detlev Ganten

## Laudatio

Die deutschen Ärztinnen und Ärzte ehren in Detlev Ganten einen Mediziner, der sowohl als Wissenschaftler als auch als Wissenschaftsmanager über einen Zeitraum von fünf Jahrzehnten herausragende Leistungen für die Patientenversorgung und das deutsche Gesundheitswesen erbracht hat. Mit seiner Forschung hat er wesentlich dazu beigetragen, die Volkskrankheit Bluthochdruck zu verstehen und sie zu einer gut behandelbaren Krankheit zu machen. Durch klare Prinzipien und den Mut, in schwierigen Zeiten zukunftsweisende Entscheidungen zu treffen, hat er das Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) in Berlin-Buch zu einer bedeutenden Einrichtung innerhalb des Wissenschaftsstandorts Deutschland geführt und die Charité zurück an ihren Platz unter den besten Krankenhäusern der Welt. Mit seinen wissenschaftlichen Leistungen und seinem herausragenden Einsatz für den Wissenschaftsstandort Berlin hat sich Detlev Ganten um die Förderung des Gesundheitswesens, den Berufsstand der deutschen Ärzteschaft sowie um das Gemeinwohl in der Bundesrepublik Deutschland in ganz besonderer Weise verdient gemacht.

Detlev Ganten wurde am 28. März 1941 in Lüneburg geboren. Früh spürte der Sohn eines Juristen in sich das Bestreben nach Eigenständigkeit. So verließ er die Schule nach der mittleren Reife, um nördlich von Bremen eine landwirtschaftliche Lehre zu absolvieren, die er im Alter von 18 Jahren mit einer landwirtschaftlichen Gehilfenprüfung erfolgreich beendete. Doch es drängte ihn weiter. Er ging zurück zur Schule und machte 1962 in Bremen sein Abitur.

Weil ihn die Wissenschaft interessierte, entschied er sich in der Folge für ein Studium der Humanmedizin an der Universität Würzburg. Doch die Lust am Neuen trieb ihn weiter durch die Welt. Von 1964 bis 1965 studierte er in Montpellier. Von 1965 bis 1966 absolvierte er ein chirurgisches Praktikum am französischen Krankenhaus in Marrakesch. Zusammen mit seiner späteren Frau Ursula beendete er sein Studium schließlich an der Universität Tübingen. 1968, im Alter von 27 Jahren, promovierte Detlev Ganten zum Dr. med.

Die beiden jungen Ärzte wollten etwas von der Welt sehen. Weil sie das Französische liebten, entschieden sie sich für einen Umzug nach Montreal. Von 1969 bis 1973 arbeiteten Detlev und Ursula Ganten am Clinical Research Institute, einer der weltweit führenden Adressen für die Erforschung der Hypertonie. Mit viel Freude am Entdecken stürzte sich Detlev Ganten in die wissenschaftliche Arbeit und erzielte schnell erste Erfolge. Er publizierte in Magazinen wie „Nature“ und „Science“. Mit 32 Jahren machte er an der McGill University den Doctor of Philosophy.

Mittlerweile waren seine beiden Kinder in Kanada geboren. Detlev und Ursula Ganten fühlten sich wohl in der aufgeschlossenen, multikulturellen Metropole Montreal. So wollten sie eigentlich nicht wieder nach Deutschland zurückkehren. Mit dem neuen Kanzler Willy Brandt jedoch gab es eine Aufbruchstimmung in den deutschen Universitäten und Detlev Ganten bekam das Angebot, am Pharmakologischen Institut der Universität Heidelberg zu arbeiten. Es reizte ihn, in dieser Zeit des Umbruchs und des Neuanfangs in Deutschland zu sein. Und Heidelberg entwickelte sich mit einem neuen Campus für Natur-

wissenschaften und Medizin zu einem Zentrum der Krebs- und Herzkreislaufforschung. So nahm er das Angebot an. Mehr als 20 Jahre blieb Detlev Ganten dem Pharmakologischen Institut der Universität Heidelberg treu. Mit Leidenschaft widmete er sich der Erforschung und Bekämpfung der Hypertonie und entwickelte neue Methoden in den Bereichen der Molekularbiologie und der Genomforschung. Über die Jahre wurde er einer der weltweit angesehensten Experten auf diesem Gebiet. 1991, im Alter von 50 Jahren, war Detlev Ganten als Wissenschaftler auf einem Höhepunkt seines Schaffens und erhielt Rufe auf Lehrstühle in Gießen, Kiel, Würzburg und Berlin.

Als sich die Geschichte Deutschlands wendete, wendete sich auch die Lebensgeschichte von Detlev Ganten. Nach dem Ende der DDR mussten die drei berühmten zentralen Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften der DDR in Berlin-Buch in die neue Zeit geführt werden. Die Wahl des früheren Bildungsministers Heinz Riesenhuber fiel – einem Vorschlag des Wissenschaftsrats folgend – auf Detlev Ganten. Mit ebenso viel Leidenschaft wie zuvor der Erforschung der Herzkreislauferkrankungen widmete er sich nun dem Aufbau des neu gegründeten Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin.

Er ließ sich bei der neuen Aufgabe von zwei Prämissen leiten: von seiner Vision eines wiedervereinten Deutschlands, das auch und gerade in wissenschaftlicher Hinsicht an die große Tradition Berlins als Wissenschaftsstadt anknüpfen sollte. Und von seinem Verständnis von freier Wissenschaft, die Fähigkeiten junger Mitarbeiter durch den Abbau von Hierarchien zu befördern und dadurch, ihnen ein stets zugewandter und gesprächsbereiter Mentor und Kollege zu sein, der die selbständige, unabhängige Forschung unterstützte. Mit großer Hingabe widmete sich Detlev Ganten dieser Aufgabe. Zusammen mit seiner Frau zog er von Heidelberg in die ehemalige DDR – in ein Haus, das direkt am Campus des Max-Delbrück-Centrums lag.

Zum Jahresbeginn 1992 wurde das MDC formal gegründet. Es war das erste Institut in der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, dessen Schwerpunkt der Erforschung der molekularen Grundmechanismen von Gesundheit und Krankheit gewidmet war. Nicht einzelne Krankheitsbilder wie Krebs, Gehirn- oder Herzkreislauferkrankungen standen im Fokus, sondern die Gene, die Moleküle und zellbiologischen Netzwerke, die die Basis von Organfunktionen und Erkrankungen darstellen. Zugleich suchte Detlev Ganten, den Technologietransfer zu mehren. Daraus entstand einer der größten Biotechnologieparks Deutschlands mit über 50 Ausgründungen und Ansiedlungen auf dem Campus Buch. Viele exzellente Wissenschaftler und Kliniker konnte Detlev Ganten mit diesem Konzept nach Berlin holen. Und sein Plan ging auf: Mit seinem Mut und seiner Freude am Neuen machte er das Max-Delbrück-Centrum zu einer weltweit angesehenen wissenschaftlichen Adresse. Er blieb Direktor des MDC von 1991 bis 2004.

Sein Erfolg als Wissenschaftsmanager brachte ihm im Alter von 63 Jahren eine weitere Mammutaufgabe ein. Der Senat von Berlin bat ihn im Jahre 2004, den Vorstandsvorsitz der Charité zu übernehmen. So wurde er damit betraut, auch das weltberühmte Krankenhaus in die Zukunft zu führen – zu einer Zeit, als das finanziell klamme Berlin mit dem Gedanken spielte, die teure universitäre Medizin drastisch zu reduzieren. Nur ein einziger der vier Standorte von Europas größtem Krankenhaus sollte

erhalten bleiben. Detlev Ganten verhinderte die Zerschlagung. Erneut ließ er sich dabei von einer Vision leiten: Er wollte die Charité wieder zu dem machen, was sie einmal gewesen war: eine Einrichtung von Weltgeltung. Sofort machte er den traditionellen Campus Mitte im Osten Berlins zum Sitz des Vorstands, um klarzumachen, dass eine Schließung nicht infrage kam. Er gliederte die Charité Universitätsmedizin Berlin in neue Zentren, die die vier Standorte funktionell und organisatorisch einbezogen. Unterstützung erhielt er durch Johanna Quandt, die die private Stiftung Charité ins Leben rief. Detlev Ganten übernahm den Vorsitz im Stiftungsrat.

Im Jahr 2009 hob Detlev Ganten den World Health Summit aus der Taufe, um den globalen Anspruch der Charité zu demonstrieren. Gleichzeitig rückte er damit in den Mittelpunkt des medizinischen Interesses, was erst in den Folgejahren zunehmend an Bedeutung gewinnen sollte: die globale Gesundheit. Von 2004 bis 2008 war Detlev Ganten Vorstandsvorsitzender der Charité und von 2009 bis 2021 war er Präsident des World Health Summit. Heute hat die Charité erneut die internationale Bedeutung erlangt, die sie zu Zeiten von Rudolf Virchow und Robert Koch innehatte: ein Krankenhaus und eine wissenschaftliche Einrichtung von Weltruhm. Das US-Magazin „Newsweek“ wählte die Charité vor kurzem zum fünftbesten Krankenhaus der Welt.

Darüber hinaus hatte Detlev Ganten zahlreiche weitere Positionen im Laufe seines Berufslebens inne, in denen er wirkte und die Menschen sowie die Gesundheitsversorgung in Deutschland beeinflusste: Er war Mitglied des Wissenschaftsrats, Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, Mitglied im Nationalen Ethikrat, Präsident der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte. Schon 2003 erhielt er für seine Leistungen das Bundesverdienstkreuz und wenig später die Verdienstmedaille des Landes Berlin und die Aufnahme in die Légion d'Honneur in Frankreich.

Detlev Ganten ist es gelungen, sowohl als Wissenschaftler als auch als Wissenschaftsmanager wirklich etwas zu bewegen.

Mit seinen grundlegenden wissenschaftlichen Arbeiten trug er wesentlich dazu bei, die Volkskrankheit Bluthochdruck zu verstehen und sie zu einer gut behandelbaren Krankheit zu machen. Und es ist ihm gelungen, in Zeiten des Umbruchs wissenschaftspolitisch die richtigen Entscheidungen zu treffen und durchzusetzen, sodass Berlin und die Charité an die große wissenschaftliche Tradition der Vergangenheit anschließen konnten.

Gelungen sind ihm diese außergewöhnlichen Leistungen durch Leidenschaft, Zielstrebigkeit, Beharrlichkeit und Mut, aber auch durch Zugewandtheit, Begeisterungsfähigkeit, Integrität und Menschenliebe. Er hat es verstanden, die Energie und das Wissen seiner Mitarbeitenden durch ein offenes und wertschätzendes Miteinander zu mehren und eine Orientierung zu vermitteln, sodass jeder bereit war, für die großen Ziele sein Bestes zu geben.

Mit dieser Energie treibt er nun, im Alter von 81 Jahren, weitere Projekte voran, die der Bedeutung der früheren in nichts nachstehen. Und wieder lässt er sich dabei von einer Vision leiten: der Gesundheitsförderung zu neuer Stärke zu verhelfen und sie aus dem Klein-Klein der täglichen Betriebsamkeit herauszuheben. Vor kurzem hat Detlev Ganten zusammen mit Kollegen und Freunden eine internationale Stiftung gegründet, die den „Virchowpreis for Global Health“ an herausragende Menschen vergibt, die sich für die Gesundheitsvorsorge im Sinne der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen einsetzen. Denn aus Detlev Gantens Sicht ist die heutige Medizin zu kurativ, zu wenig präventiv. Er möchte dabei helfen, ein interdisziplinäres, ganzheitliches Verständnis von Gesundheit und Krankheit zu fördern und stärker im medizinischen Alltag zu verankern.

126. Deutscher Ärztetag 2022, Bremen  
Vorstand der Bundesärztekammer  
Präsident